

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 10.

Neuenbürg, Samstag den 20. Januar

1883.

Erscheint **Freitag, Donnerstag, Samstag & Sonntag.** — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Michael Rexer in Malsenbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Den 18. Januar 1883.

K. Oberamt.
Reßle.

Revier Simmersfeld.

Stammholz-Verkauf

am Montag den 29. Januar
Vormittags 11 Uhr

in der Sonne zu Simmersfeld aus Hummelbergkopf, Kleinhummelberg und Hühnerneß 1407 St. Nadelholz, Lang- und Sägholz (meist Forchen) mit 1403 Fm.

Grumbach.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am nächsten
Montag den 22. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhause

368 St. Langholz mit	193,30 Fm.
325 " Baustangen mit	52,34 "
141 " Gerüststangen mit	12,07 "
372 " Feldstangen und	
168 " Km. Scheiter und Prügelholz.	

Den 16. Januar 1883.

Schultheißenamt.
Kentschler.

Gräfenhausen.

Holz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Buchrein kommen am

Samstag den 27. ds. Mts.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause hier zum Verkauf:

27 Stück Tannen-Langholz IV. Klasse mit 8,12 Festmeter,	
458 St. tannen Gerüststangen,	
556 " " Baustangen,	
467 " " Rütchen,	
243 " " Feldstangen,	
651 " " Hopfenst. III. Kl.,	
561 " " " IV. Kl.,	
708 " " " V. Kl.,	
2421 " Baumpfähle VI. Klasse,	
2287 " Rebspfähle VII. Klasse,	
5900 " " VIII. Klasse und	
6315 " Bohnensteden	

wozu man Liebhaber einladet.

Gräfenhausen, den 18. Januar 1883.

Schultheißenamt.
Glauer.

Bekanntmachung der K. Landgestüttskommission, betreffend die Patentirung der Privatbesählgengste für die Deckperiode 1883.

In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 § 12 ff. findet die Patentirung derjenigen im Besitze von Privaten befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1883 zum Beschälbetrieb verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:

Montag, 12. Februar Vormittags 9 1/2 Uhr in Crailsheim,

Dienstag, 13. Februar Vormittags 9 Uhr in Waldsee,

Dienstag, 13. Februar Nachmittags 2 Uhr in Laupheim,

Mittwoch, 14. Februar Vormittags 10 1/2 Uhr in Geislingen,

Donnerstag, 15. Februar Vormittags 10 1/2 Uhr in Oberndorf.

Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1883 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste in eine der oben genannten Städte zu der bezeichneten Zeit der Patentirungskommission vorzuführen.

Die Ertheilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für welchen das Patent gelten soll, nicht unter drei Jahre alt, vollkommen entwickelt ist, keine erblichen Fehler hat und vermöge seines Körperbaues, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Pferde als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent Nachsuchende in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, ein Beschällokal mit einer den Anblick des Beschälbetriebes abwehrenden Umfassung besitzt.

Der Patentbewerber hat der Patentirungskommission ein obrigkeitliches Zeugniß über das Zutreffen der in Betreff des Beschällokals gemachten Voraussetzung, sowie, wenn der Hengst schon im Jahre 1882 patentirt war, die Patenturkunde des Jahres 1883 vorzulegen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privat-zuchthengste bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentirungskommission an den oben bezeichneten Zeiten und Orten behufs einer vorläufigen Auswahl vorführen werden.

Stuttgart den 11. Januar 1883.

K. Landgestüttskommission.
Bäzner.

Privatnachrichten.

Sehr schnell lochende

Neue Kocherbsen à M 10 p. 100 Pf.

Neue Kochlinsen à M 12 p. 100 Pf.

versende fortwährend. Probefäcke von 50 und 100 Pfd. stehen gegen Nachnahme stets zur Lieferung bereit.

D. Spiegel, Wertheim a. M.

In Folge Umzugs verkauft billigt: einen kleinen Ofen und verschiedene Ofenröhren, worunter ein sehr schön gebogenes. Sämmtliche Gegenstände sind bereits noch neu.

Biscl,
Bezirksfeldwebel.

1100 Mark

Privatgeld werden gegen guten Pfandschein hingeliehen. Von wem sagt die Red. d. Bl.

Calmbach.

Am 16. d. M. ist mir ein starker

Spigerhund

zugelaufen, und kann solcher gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Futtergeld binnen 8 Tagen vom rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden.

G. Sandt z. Bahnhof.

Gesucht

wird ein ordentliches Dienstmädchen zum sofortigen Eintritt.

Näheres bei der Redaktion.

Ein ärztlicher Bericht über besonders empfehlenswerthe Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Geldausgaben für unnütze Mixturen schützen wollen, gratis und franco verhandelt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Man gebe seine Adresse gefl. per Postkarte an.

Neuenbürg.

Neht englischen

Cigarretten-Tabak

so genannten Vogelaugentabak (Wills Birds-Eye) sowie Cigarettenpapier empfiehlt

W. Köck,

vorm. L. Lustmayer a. d. B.

Engelsbrand.

500 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Wo sagt Friedrich Funf.



Neuenbürg. HOTEL RÖCK.

Samstag den 20. Januar

Concert des „Gemischten Chors“

zu Gunsten der Uberschwemmtten.

Anfang präcis 7 1/2 Uhr.

Ende 9 1/2 Uhr.

Entrée: 1 M., Familienbillets für 2 Personen: 1 M. 60 Pf.

Herrenalb.

Verwandte und Freunde laden wir zur Feier unserer

S o c h z e i t

auf nächsten Sonntag den 21. Januar

in den Gasthof zum Ochsen (Post) dahier

aufs Freundlichste ein mit der Bitte, dies statt persönlicher Einladung annehmen zu wollen.

Carl Stendinger von Herrenalb,
Friederike Wöhrmann,
Glaser's Tochter von Loffenau.

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-, Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag- und Zeichen-

Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sorten, wobei für Wiederverkäufer bestens geeignete Schreib- und Briefpapiere, empfiehlt

Jac. Mech.

Für die Uberschwemmtten

sind seit der Anzeige in Nr. 9 weiter eingegangen von:

Calmbach: Fr. Luise Keppler Wtw. 10 M., G. Schuh, alt Sonnennw. 10 M., Fr. Keppler 6 M.

Grumbach: Mehger Emmendorfer 1 M. Höfen: C. Seubert und C. Commerell 100 M.

Herrenalb: Pfarrer Hartter Kleidungsstücke.

Neuenbürg: Chr. Dlyp 1 M. nebst Kleidungsstücken, Steuerw. Mathy 50 J. Gesellschaft „Frohinn“ 15 M., D.-A.-Geom. Müller Kleidungsstücke, C. Bügenstein 3 M., wollen Garn und Kleidungsstücke, Chr. Hagmayer zum Schwanen 5 M., Ungen. Frau 1 M., Ungen. Kleidungsstücke, J. W. 50 J und 1 Roß, Fr. Arb. 1 M., P. G. Wtw. 1 M., L. R. 1 M. nebst Kleidungsstücken.

Ottenhausen: Schulm. Wahl 1 M. Zusammen an Geldgaben vom 17. bis 18. Januar 157 M.,

welche an die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart als zweite Sendung abgegangen sind, darunter nach speziellen Wünschen bezeichnet

für die Wasserbeschädigten des Rheingebiets	55 M.
für die unseres Landes	50 M.
für die Uberschwemmtten im Allgemeinen	52 M.
	zus. 157 M.

Herzlichen Dank!

Den 18. Januar 1883.

D. Red. des Enzth.

Neuenbürg.

Zur Annahme von Beiträgen für die Uberschwemmtten erklären sich hier bereit

Dekan Kranz,
Stadtschultheiß Wefinger und
Armenpfleger Krauß.

Eisbahn!

In Sachen der angestrebten, inzwischen durch das denkwürdige Hochwasser vom 26./27. Dezbr., überhaupt durch die Ungunst der Witterung vorerst unmöglich gewordenen E i s b a h n, wird den geehrten Herrn, die dies Project materiell unterstützen haben, an Stelle eines Circulars oder einer einzuuberufenden Versammlung — bekanntermaßen haben sich Versammlungen nur selten vollzähliger Theilnahme zu erfreuen — mitgetheilt, daß nun statt einer wiederholten Dammanlage auf der städt. Bleichwiese beim Turnplatz die noch erübrigten Mittel im Betrag von M. 21. 25 für die Zwecke der künftigen Schlittschuhbahn verzinlich angelegt sind, um im kommenden Herbst schon rechtzeitig entsprechende Maßnahmen zur Verwirklichung des Projects treffen zu können.

Die Wahl eines geeigneten Platzes in unmittelbarer Nähe der Stadt ist hier außerordentlich schwierig. Die vorherigen Verhandlungen bezügl. der in erster Linie in Aussicht genommenen Wasserwiese des Hrn. Sägm. Reichle und der angrenzenden Besitzes führte, wenn auch Hr. Reichle bereitwillig entgegenkam, zu keinem Resultat. — Es ist bekannt, daß die Zahl derjenigen, die das gesunde Wintervergnügen des Schlittschuhlaufens proffiren wollen, besonders unter der Jugend von Jahr zu Jahr zunimmt und verdient daher das Project für den künftigen Winter noch allgemeineres Interesse und besondere Unterstützung von Seiten der Eltern. Hoffen wir, daß dasselbe nicht wieder zu Wasser wird.

Neuenbürg, 16. Januar 1883.

E. Mech.

Neuenbürg, 18. Jan. Wir stehen wieder vor einem werthvollen musikalischen Genuß. Der „Gemischte Chor“ gibt Samstag Abend und Leitung des Herrn Bräc. Wörz und freundl. Mitwirkung von Frln. Weise aus Carlsruhe und Hrn. Kunz aus Pforzheim ein Concert, dessen uns vorliegendes Programm eine treffliche Wahl neuer Piecen enthält. Dasselbe wird, hier kurz zusammengefaßt, repräsentiren: Chöre: Festgesang mit Clavierbegleitung (Glud), Die blauen Blumen Schottlands (Silcher), Das Heimweh (Heim), „Wohlauf in Gottes schöner Welt“ (Volksweise); die Sopranisti von Frln. Weise: Ital. Gesangswalzer (Arditi), „Auf Flügeln des Gesanges“ (Mendelssohn), die Soldatenbraut (Schumann); die Bassisti des Hrn. Kunz: Der Kreuzzug (Schnabel), Das Zauberloch (Sieber), Das Herz am Rheine (Brandner); ferner 2 Doppelquartette: „Drüben geht die Sonne scheiden“ u. „Abschied“ von dem Concertdirigenten selbst componirt; Ouverture zu „Dichter u. Bauer“ (für Clavier zu 4 Hb. v. Suppé) und eine Transcription für Violine und Clavier über „Gute Nacht mein Kind“ v. Abt. — Ein Programm, dessen Anziehungskraft sich gewiß bewähren dürfte. Wir wünschen dem mühevollen Arrangement den gebührenden Erfolg durch entsprechende Theilnahme, um so mehr als der Ertrag, wie bereits angekündigt, für die unglücklichen Uberschwemmtten bestimmt ist. Ebenso hofft man auf freundschaftlichen Besuch der zahlreichen Musikfreunde des oberen Enzthales, welcher durch die beiden Züge in Neuenbürg an: 5. 25, ab: 10. 10 erleichtert ist.

Kronik.

Deutschland.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Generalfeldmarschall v. Manteuffel, hat bei der zu Ehren des Landesauschusses gegebenen Tafel eine jener patriotisch gehobenen und gemüthvoll bewegten Reden gehalten, in denen dieser würdige Vertreter deutscher Ehre in den Reichslanden Meister ist. Das Facit, das der Statthalter zieht, ist nicht sehr erfreulich. Im Uebrigen ist das trübe Bild, das der Statthalter entwirft, nicht ohne lichte Stellen. Er selbst betont, das Deutsche Reich bestehe fort neben den gegenwärtigen Verfassungsverhältnissen im Reichsland und könne in Ruhe das Heranwachsen einer neuen Generation abwarten. — In Frankreich aber mag man die Worte beherzigen, welche der Generalfeldmarschall über einen Revanchekrieg sagte: „Ich habe die Condes und Turennes, ich habe die Campagnen Napoleons zu viel studirt und habe die vier Schlachten, in denen ich französischen Truppen gegenüber gestanden, in zu frischer Erinnerung um die Armeen nicht zu respectiren, aber meine deutsche Armee kenne ich auch und das weiß ich auch, daß, wenn dieser Krieg uns nochmals aufgedrungen wird, Hunderttausende von deutschen Frauen ihren Söhnen das „mit oder auf dem Schilde“ zurufen. Das würde kein bloß politischer, das würde ein Nationalkrieg, und kein Land mühte mehr unter ihm leiden, als Elsaß-Lothringen bei seiner geographischen Lage u. bei seinen beiden großen Festungen.“

Der n
Deutsche
Newyork
geschlossen.
klauseln für
besondere
dürfen auch
Detailhand

Aus
Der Stad
Rücksprache
und dem
nächst die
Staatszusch
Baradenba
lofer, für
und sonstige
in den
nötig beze

Die St
Mannschaft
leistung be
1500 M. be
wurde diese
zugewiesen.

Mühl
der jüngst
wird folgen
In einem
gelegenen
Haus eines
Schneiderbr
auf dem
handhabt.
Schneider
durch, in
gab. Darau
gehend, fra
Ziegen ode
besitzen Si
unser Schn
gemüthlich
vom Tische
liegende
den Zähler
nun kaltblü
Sie eigentl
dieser erwi
sei so dum
Sie mich r
joppen wol
Thür hina
dem Schne
dieser Frag
dern daß d
den Liste
Schneider
des Zähler
selbe und
„Es ist do
Herren wiß
und Zieger
handen sin

Pforz
früher scho
keit des hi
richtet, den
gefunden C
waarenind
mitgetheilte
ist auch die
sehr lebha
ein sehr gü
auf den 31
602 Mitgl
nahezu 600
über eine

früher scho
keit des hi
richtet, den
gefunden C
waarenind
mitgetheilte
ist auch die
sehr lebha
ein sehr gü
auf den 31
602 Mitgl
nahezu 600
über eine

18. Jan. Wir stehen
 thvollen musikalischen
 fichte Chor" gibt
 Leitung des Herrn
 freundl. Mitwirkung
 aus Karlsruhe und
 heim ein Concert,
 des Programm eine
 Piegen enthält. Das-
 rz zusammengefaßt,
 re: Festgefang mit
 lud), Die blauen
 Silber), Das Heim-
 in Gottes schöner
 die Sopranföli von
 hangswalzer (Arđiti),
 besanges" (Mendels-
 braut (Schumann);
 Kunz; Der Kreuzzug
 ubschloß (Sieber),
 (Brander); ferner
 „Drüben geht die
 Abschied" von dem
 componirt; Duver-
 bauer" (für Clavier
 und eine Trans-
 und Clavier über
 d" v. Abt. — Ein
 Anziehungskraft sich
 te. Wir wünschen
 rangement den ge-
 entsprechende Theil-
 ls der Ertrag, wie
 ür die unglücklichen
 immt ist. Ebenso
 nachbarlichen Besuch
 reunde des oberen
 ach die beiden Züge
 25, ab: 10. 10 er-

lk.
 l a n d.
 n Elsaß-Lothringen,
 v. Manteuffel,
 es Landesauschusses
 jener patriotisch ge-
 oll bewegten Neben-
 er würdige Vertreter
 Reichslanden Meifter
 r Statthalter zieht,
 . Im Uebrigen ist
 der Statthalter ent-
 e Stellen. Er selbst
 Reich bestche fort
 gen Verfassungsver-
 and und könne in
 en einer neuen Ge-
 In Frankreich
 Worte beherzigen,
 marschall über einen
 Ich habe die Con-
 ich habe die Cam-
 viel studirt und
 ichten, in denen ich
 gegenüber gestan-
 Erinnerung um die
 irectiven, aber meine
 ich auch und das
 wenn dieser Krieg
 rungen wird, Hun-
 schen Frauen ihren
 e auf dem Schilde"
 ein bloß politischer,
 alkrieg, und kein
 ter ihm leiden, als
 einer geographischen
 großen Festungen."

Der neue Handelsvertrag zwischen Deutschland und Mexiko ist, wie aus Newyork gemeldet wird, definitiv abgeschlossen. Außer sehr günstigen Zollklauseln sind den deutschen Unterthanen besondere Privilegien zugestanden. Sie dürfen auch im Kriegsfall in Mexiko bleiben, Detailhandel treiben u.

Aus der Rheinpfalz, 14. Jan. Der Staatsminister des Innern hat nach Rücksprache mit dem Regierungspräsidenten und dem Landesauschusse der Pfalz zunächst die sofortige Bereitstellung eines Staatszuschusses bis zu 200 000 Mark für Barackenbau zur Unterbringung Obdachloser, für Entseuchung der Wohnungen und sonstige polizeiliche wie sanitäre Zwecke in den überschwemmten Gebieten als nöthig bezeichnet.

Die Stadt Mannheim wollte die Mannschaften der Garnison für ihre Hilfeleistung bewirthen und hatte zu diesem Zweck 1500 M. bestimmt. Auf Wunsch des Militärs wurde dieser Betrag den Wasserbeschädigten zugewiesen.

Mühlhausen i. G., 12. Jan. Von der jüngst stattgehabten Viehzählung hier wird folgender komischer Vorfall berichtet: In einem nahe an der Schweizergrenze gelegenen Dorfe kommt der Zähler in das Haus eines Schneiders, der, nach altem Schneiderbrauch mit gekreuzten Füßen auf dem Tische sitzend, die Nadel fleißig handhabt. Der Zähler geht nun mit dem Schneider die Rubrik 1—6 der Hausliste durch, in welche es nichts aufzunehmen gab. Darauf zur Rubrik „Ziegen" übergehend, fragte er den Schneider: „Wie viel Ziegen oder Ziegenböcke oder junge Ziegen besitzen Sie?" Bei dieser Frage springt unser Schneiderlein, das bis dahin ganz gemüthlich und sorglos dageessen, rasend vom Tische auf, ergreift die auf demselben liegende Elle und bezeugt große Lust, auf den Zähler einzuhauen. Letzterer fragte nun kaltblütig seinen Gegner: „Was haben Sie eigentlich im Sinn?" worauf ihm dieser erwiderte: „Meinen Sie denn, ich sei so dumm, um nicht zu merken, daß Sie mich mit „Ziegen und Ziegenböcken" foppen wollen? Gleich fliegen Sie zur Thür hinaus!" Der Zähler macht nun dem Schneider begreiflich, daß er ihn mit dieser Frage durchaus nicht gefoppt, sondern daß das Gefragte auf der auszufüllenden Liste stehe. Erst nachdem sich der Schneider von der Wahrheit der Aussage des Zählers überzeugt, beruhigte sich derselbe und äußerte sich folgendermaßen: „Es ist doch sonderbar, daß die großen Herren wissen wollen, wie viele Ziegen und Ziegenböcke in den Dörfern vorhanden sind."

Pforzheim, 16. Jan. Ich habe früher schon über die geübliche Wirksamkeit des hiesigen Kunstgewerbevereins berichtet, dem insbesondere die Pflege einer gefunden Entwicklung der hiesigen Goldwaarenindustrie obliegt. Wie der jüngst mitgetheilte Rechenschaftsbericht darthut, ist auch die Bethheiligung am Verein eine sehr lebhaft und der finanzielle Stand ein sehr günstiger. Der Rechnungsabschluss auf den 31. Dez. 1882 ergab nämlich bei 602 Mitgliedern einen Baarbestand von nahezu 6000 M. Dabei verfügt der Verein über eine reichlich ausgestattete Bibliothek

und hat für Anschaffung von mustergiltigen Gold- und Silberwaaren, sowie von Musterblättern u. bedeutende Summen aufgewendet. (S. M.)

In Pforzheim, Amts Pforzheim ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Janr.

F. R. H. Frau Prinzessin Marie, Schwester Sr. Maj. des Königs, ist gestern sehr bedenklich erkrankt und gibt ihr Zustand zu ernster Besorgniß Veranlassung. Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die hier anwesenden Mitglieder der Kgl. Familie erschienen auf die Nachricht von der Erkrankung sofort im Palais, um sich persönlich über den Zustand zu informieren. Der hohen Frau wurde auf ihren Wunsch gestern Abend noch das Abendmahl gereicht. Das neueste heute früh 6 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: „Nach verhältnißmäßig ruhiger Nacht trat Morgens 5 Uhr ein neuer Anfall von schwerer Herzbeklemmung ein, der Puls ist schwächer, die Kräfte und der übrige Zustand wie gestern. gez. A. Zeller. Dr. Frank. — Im Laufe des Vormittags ist zur allgemeinen Freude im Befinden F. R. Hoheit eine kleine Besserung eingetreten, die Athmungsbeschwerden haben etwas nachgelassen. Donnerstag 18. Jan., Morgens 8 Uhr. Die Nacht verlief bei Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin im Ganzen ruhig, aber schlaflos. Die Erscheinungen von Seiten der Lunge und des Herzens haben sich bei fortwährendem Katarth gemähigt, Kräfte befriedigend größtes Ruhebedürfniß. (B. Ldz.)

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 11. d. M. den Oberamtsarzt Veitler in Calw seinem Ansuchen gemäß auf die Oberamtsarztsstelle in Rottweil gnädigst befördert, sowie dem Reallehrer Frits in Stuttgart den Titel eines Oberreallehrers in Gnaden verliehen.

Stuttgart, 17. Jan. 7. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Präsident weicht dem Umstande, daß der Abg. Egelhaaf nunmehr seit 40 Jahren ununterbrochen den Bezirk Gerabronn im Hause vertritt, anerkennende und glückwünschende Worte. Ein Kranz zierte seinen Sitz. — In die Landeskultur-Gesetzgebungskommission wurden gewählt die Abgg.: v. Barnbüler, Kamm, Spieß, v. Herrmann, Bantleon, Landerer, v. Weber, Leemann, Veutter und Dentler, Rapp, Pfetsch, Vogt und Uhl. Nächste Sitzung Donnerstag Vormittags 9 Uhr.

Stuttgart, 18. Jan. (Zweite gemeinschaftliche Sitzung der beiden Kammern der Ständeversammlung. Mittags 1/2 11 Uhr.) Wahl des Ausschusses. Es sind 116 Mitglieder anwesend. Gewählt werden in den engeren Ausschuß: Direktor Dr. v. Riele, Freiherr W. v. Gemmingen, v. Hofoder, v. Viger. In den weiteren ständischen Ausschuß werden gewählt: Frhr. v. Linden, Becher, Veutter, Wüsi, Schad, Lenz. — An die Wahl des ständischen Ausschusses schlossen sich noch Sitzungen beider Häuser des Landtags. Es wurde das Königl. Vertagungsreskript verlesen, worin der

Kammer anheimgegeben ist, den ständischen Ausschuß zu ermächtigen, die an die Kammer gelangenden Vorlagen den Kommissionen zuzuweisen, und diese Kommissionen während der Vertagungszeit in Thätigkeit treten zu lassen.

Die Kammerer theilt diese Ermächtigung.

Wildbad, 18. Jan. Die Schlussrechnung des hiesigen Hilfskomites für die Ueberschwemmten im Rheinthal ergibt einen Ertrag an Geldgaben von 693 M. nebst einer großen Zahl von Kleidungsstücken, Betten u., welche an die Hilfskomitee in Ludwigshafen, Worms und Karlsruhe abgebenet wurden.

Neuenbürg, 19. Janr. Privatnachrichten besagen, daß Hr. Amtsanwalt Schick hier bei der gestern in seiner Vaterstadt Laupheim vor sich gegangenen Stadtschultheißenwahl die meisten Stimmen erhalten hat.

A u s l a n d.

Paris, 16. Jan. Prinz Jerome ließ sich widerstandslos verhaften und bekannte sich bei seinem Verhör als den Urheber des Manifestes. Er behauptet, dasselbe sei durchaus statthaft; seine Kritik der Zustände sei wahrheitsgetreu und zulässig. Er wolle nicht den Umsturz der Republik, sondern ihre Reform nach dem Muster Amerikas, wie auch neulich Andrieux sie empfohlen habe.

Paris, 16. Jan. Der Ministerrath beschloß, den Prinzen Jerome Napoleon in Folge seines Manifestes, in welchem er sich als Prätendent ausspielt, des Landes zu verweisen.

Newyork, 15. Janr. Aus verschiedenen Theilen des Landes wird sehr kaltes Wetter berichtet und es sind bereits mehrere Todesfälle durch Erfrieren zu verzeichnen. Mehrere Personen sind im Schnee umgekommen, der in Dakota, Minnesota, Iowa und den nördlichen Bezirken von Wisconsin so hoch liegt, daß das Reisen sehr erschwert wird.

Petersburg, 16. Jan. Nach amtlicher Mittheilung wird die Zahl der Todten bei dem Zirkusbrande in Verbitschew auf 268 angegeben. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Zirkus war im vergangenen Jahr aus Holz gebaut und die Zwischenwände mit Stroh ausgefüllt.

Miszellen.

Aus

„Die Rheinüberschwemmungen."

(Redigirt für die Tribüne von Dr. L. Ziemssen.)

In nachfolgendem Originalbericht aus der Rheinpfalz bringen wir eine wahrhaft erschütternde Schilderung der durch das entseffelte Element dort geschaffenen Leiden und Nöthen unserer rheinischen Brüder.

Die Hochwassernoth der Pfalz.

3. Januar.

Schwer ruht die Hand des Schicksals auf unsern gebeugten Schultern! Nachdem erst vor wenigen Wochen die höchste Wassernoth unsere Pfalz an den meisten Orten heimgesucht, nachdem ein total nasses Jahr dem Landmann unschätzbaren Schaden gebracht, seine Ackerfrüchte dem Verderben durch Fäulniß überliefert, nachdem außer



diesen der Wein und auch der Tabak, welche beide Producte den Hauptreichtum unserer Gegend bilden, zum größten Theil eine Missernte gezeitigt, nachdem Hagel- schlag und Wolkenbrüche ganze Gemarkungen verwüstet, nehmen nun zum zweiten Male die verheerenden Fluthen einer Ueber- schwemmung, wie sie uns in solch immenser Ausdehnung und Größe noch niemals heimgesucht, unsern armen Mitbrüdern auch das Letzte — das Allerletzte! Wohl- habende Bürger sind zu Bettlern inner- halb weniger Stunden geworden! die Armen und Unbemittelten haben ihre ge- ringe Habe verloren — nur das nackte Leben und das Bewußtsein ist ihnen noch geblieben, daß sie unsäglich elende und bedauernswerthe Geschöpfe geworden, die nicht wissen, wo sie in Zukunft ihr müdes Haupt hinlegen, wo sie Nahrung hernehmen, den nagenden Hunger zu stillen, wo ihnen Kleider werden, ihre Blößen zu bedecken. — Einen schaurig schönen An- blick bietet das Inundationsgebiet dar. So weit das Auge reicht, eine brüllende, tobende See! Die Bäume auf den ehemals so fruchtbaren Feldern ragen nur mit den Kronen aus der Wasserwüste hervor. Nah und fern, viele Meilen im Umkreis ruht der Blick auf den aus den Wogen nur wenig auftauchenden Häusern der Dörfer, auf den Dächern der einzeln stehenden Gehöfte und wendet sich das Auge minuten- lang hinweg von diesem trostlosen Bilde, — bei seiner Rückkehr sieht es breite Lücken gerissen in den Häuserreihen und marbdurchschütterndes Getöse verkündet uns in der nächsten Secunde von einem neuen Opfer des wüthenden Elements, den wei- teren Sturz eines Hauses in die tosende, wild aufschäumende Fluth, das spurlos verschwindend, dem armen Besitzer auch den Zusammenbruch seiner letzten Hoff- nung unerbittlich entgegenruft. — Hier ist Menschenhand zu schwach, um anzu- kämpfen gegen diese gewaltige Macht! sie erlahmt in ihrem ohnmächtigen Ringen und preis gibt sie Alles, was das tödtliche Element mit seinen Krallen bereits um- fangen.

Unsere sonst so friedliche Stadt, in welche theilweise die Fluthen schon einge- drungen, gleicht einem großen Lager von Flüchtlingen, die in wilder Hast hier Rettung suchen, vom Kummer gebeugte Frauen, ihre frierenden, nur mit den nothdürftigsten Lappen bedeckten Kinder an die Brust pressend, durchheilen die Straßen. — Hier steht eine Gruppe um einen Landmann und hört schauernd die Schilderung seines Elends; wo gestern er noch ein wohlhabender Mann, er heute nun den Verlust seiner ganzen Habe be- klagt. — Sein Haus ist eingestürzt, sein Vieh ertrunken, seine Scheune zer- stört und deren Fruchtvorräthe hinwegge- schwemmt. — Dort eine bitterlich weinende alte Frau, die in Verwirrung und Angst ihre wenigen Sparpfennige zurückgelassen in ihrer ärmlichen Lehmhütte, von der wohl keine Spur mehr vorhanden. Weiter sehen wir Kinder mit Körbchen von Haus zu Haus gehen und schüchtern das Mit- leid der Bewohner anrufen — sie wollen ja nichts wie Broden Brod, den nagenden Hunger der Ihren zu stillen. Nicht schred-

lich genug sind diese Scenen! Es landet ein Rachen und ernstblickende Männer heben eine Last aus demselben, während gebrochen und mit schmerzverzerrten Zügen ein Mann und krampfhaft schluchzende Kinder dem Schiffe entsteigen. Es ist eine schwer- krankte Gattin und Mutter gewesen, die man retten wollte vor den mit rapider Schnelligkeit heranbrausenden Gewässern — sie landet nur als Leiche am sichern Port des Ufers. —

(Schluß folgt.)

Die Kaze der Favoritin.

Erzählung von Graf Ulrich Baudissin.
(Fortsetzung.)

„Nur gut, daß ich mir die vermaledeite kleine Bestie vom Halse geschafft habe“, dachte der Rittmeister, indem er die in den Garten führende Gitterthür aufriß und dann mit einer tiefen Verbeugung zurücktrat, seinem grollenden Gebieter Platz zu machen. Nun warf er auch schnell einen Blick zurück in den Thorweg. Dort sprang — nein, stolperte und fiel gerade in diesem Moment der Prinz Emil in seinen Wagen hinein. Der Rittmeister verbiß mit Mühe ein Lachen. „Seine Durchlaucht haben, wie es scheint, auf die Kaze getreten und werden vielleicht denken, sie getödtet zu haben“, sagte er für sich. „Kenne ich indeß den Prinzen recht, so wird er sich nicht verrathen, sondern nach seiner tödtlichen Weise einem Andern die Unthat aufbürden. Das kann lustig werden!“

7.

Es war genau so, wie der Rittmeister von Rahesten vermuthet hatte: der Prinz Emil war in seinen Wagen hineinge- fallen, weil er auf die Kaze getreten hatte. Auch ruhte er, ehe er sich wieder aufrichten konnte, mit dem ganzen Gewicht seines robusten Körpers lange genug auf derselben, um, weil sie kein Glied regte, nothwendig auf die Vermuthung zu kommen, er habe sie erdrückt. Er versezte ihr mit heftig aufwallendem Zorn noch einige derbe Fußtritte, ihr vollends den Garaus zu machen, und rief dem Kutscher in eben nicht freundlichem Tone den Befehl zu: „Nach Hause!“

„Sonderbar“, sagte er für sich, „daß dieses verwünschte kleine Geschöpf, während es mit einer Emsigkeit gesucht wird, als habe es sämtliche Krondiamanten mit fortgenommen, gerade in meinen Wagen sich schleichen mußte. Was fange ich nur damit an? Soll ich gestehen, daß ich der Mörder bin? Soll ich mich dadurch um die kaum wiedergewonnene Gunst der Gräfin bringen — gerade jetzt, wo es sich um eine neue Schuldentilgung handelt? — O, das werde ich bleiben lassen! — Doch wohin mit dem kleinen Chypertensel? Hübsch wäre es, könnt ich ihn einem un- serer speichelleckenden Ritter vom zertragnen Handschuh in die Hände spielen — dem Kammerherrn von Drossel oder dem Ober- stallmeister von Fuchs — oder — habaha! — das wäre noch das Aller schönste — wahrhaftig, ein guter Einfall das!“

Der Prinz hatte während dieses Selbst- gesprächs das Kästchen in die Wagen- tasche gestopft und sich dann mit so unbe- fangener und heiterer Miene in die Kissen

zurückgelehnt, als sehe es in seinem Innern aus, wie in eines Lämmleins unschuld- vollem Gemüth. Nun aber befahl er plötzlich dem Kutscher, zu halten, und winkte einen ältlichen, steifen Herrn zu sich, der im Vorübergehen mit einer cere- moniösen Reverenz den Hut vor ihm zog.

„Sie werden mit Recht ungehalten sein, Herr Polizeipräsident, daß ich Ihnen Ihre gewiß sehr knapp bemessene Zeit kürze, redete er in verbindlichem Tone den Herbeieilenden an, „indeß, wenn Sie mir eine Minute schenken wollten —“

Der Prinz Emil und der Polizei- präsident von Rauschenblatt standen mit einander nicht auf dem besten Fuß, was daher rührte, daß der Letztere schon öfter genöthigt gewesen war, dem regierenden Herzog über gewisse kleine Ausgelassen- heiten seines jungen Neffen Bericht zu erstatten, der Prinz aber dafür seinerseits jede Gelegenheit benutzte hatte, dem Rap- porteur seine Stellung bei Hofe recht garstig zu verfälschen. Nichts konnte nun unter diesen Umständen dem Polizeipräsi- denten angenehmer sein, als daß der Prinz seinen Wagen hatte halten lassen, um sich mit ihm auf offener Straße vor Aller Augen huldreich zu unterhalten. Er verzog daher sein von Natur griesgrämiges und abstoßendes Gesicht zu einem möglichst wonnestrahlenden Lächeln und sagte: „Ach, mein Prinz, bedarf es da des Schattens einer Entschuldigung? Befehlen Sie ganz über mich. Womit kann ich so glücklich sein, Ihnen zu dienen?“

„Ich möchte Sie nur über den Stand einer Angelegenheit befragen, die heute uns Alle zur herzlichsten Theilnahme stimmt, und die, wie ich höre, seit Stun- den Ihre ganze Thatkraft in Anspruch nimmt. — Sie verstehen mich — ich rede von dem überaus schmerzlichen Verlust, welchen die Gräfin Likenthal erlitten hat. Wie ist's, haben Ihre Recherchen schon zu einem Ergebnis geführt, Excellenz?“

Leider noch nicht, Durchlaucht, doch hoffe ich zuversichtlich, den Uebelthäter zur wohlverdienten Strafe zu ziehen. Einige schwache Anzeichen haben mich schon, wenn nicht Alles trügt, auf die rechte Fährte geleitet.“

Der Prinz hatte die Hand in die Bagentasche gesteckt und mit aller Gewalt die Kaze in den Schwanz gekniffen, um sich zu überzeugen, daß sie auch wirklich todt sei. „Das liebe, reizende, kleine Thier“, sagte er, „wäre also wirklich ge- stohlen?“

„Ohne allen Zweifel, Durchlaucht. Nun freilich, das kostbare Corallen- halsband mit dem goldenen Schloßchen konnte einen Dieb wohl reizen.“

„Wenn es nur sich da rum handelte, mein Prinz! — allein es scheint der Sache etwas ganz Anderes zu Grunde zu liegen.“

„Etwas Anderes, Excellenz?“

Der Polizeipräsident trat einen Schritt näher und sprach mit gedämpfter Stimme in den Wagen hinein: „Durchlaucht werden sich des Unfugs entsinnen, der vor kaum einem Jahre im Garten der hohen Frau verübt wurde, so wie des elenden Spott- gedichtes, das auf Kosten derselben in Um- lauf gesetzt wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

